Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **53 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Profil

Alan J. Day

Ideologische Offensive der Sozialdemokratie

Europas Sozialdemokratie verfügt heute über eine Stärke und Vitalität, die zu gewinnen noch vor wenigen Jahren jenseits aller Erwartungen und Hoffnungen gelegen hätte.

Viele Faktoren zusammen brachten diesen Aufschwung zuwege. Ein Umstand war dabei von entscheidender Bedeutung, ein Umstand, der in bewährter dialektischer Weise teils Ursache, teils Wirkung dieser neuen Lebenskraft der Sozialdemokratie war, nämlich der, dass es ihr nach zwei Jahrzehnten des Niedergangs gelang, eine ideologische Offensive zu starten, bislang zwar noch mit verhaltener Kraft, aber nichtsdestoweniger von grundsätzlicher Bedeutung für ihre künftige Entwicklung.

Die gegenwärtige Stabilität der europäischen Sozialdemokratie ist das Resultat einer bemerkenswerten Veränderung; besonders charakteristisch in diesem Zusammenhang war der in den 50er und 60er Jahren allgemein herrschende Mangel an Vertrauen, der schliesslich zu den hochgespannten Hoffnungen (und beachtlichen Errungenschaften) der unmittelbaren Nachkriegsjahre führte. Die Wahlbeteiligung und die Mitgliederzahlen der Parteien gingen ständig zurück, und viele Kommentatoren machten sich mit dem Gedanken vertraut, die Sozialdemokratie als geschichtlich überholt abzuschreiben. Dann kam am Ende der 60er Jahre der Wandel. Überall in Europa begannen sozialistische und Arbeiterparteien bei den Wahlen aufzuholen. Zur gleichen Zeit kehrte auch allmählich das Vertrauen in die eigene Ideologie und Tatkraft zurück. Die Sozialdemokraten begannen damals, ihre politischen Debatten mit mehr Nachdruck zu betreiben. Neben der Einführung von Reformen unterzogen sie das Gesellschaftssystem als solches einer kritischen Prüfung und waren bestrebt, der sozialdemokratischen Politik in den 70er Jahren einen neuen ideologischen Rahmen zu geben.

In ganz Europa ist dieses Interesse an sozialistischer Ideologie spürbar. Es überrascht nicht mehr, wenn Sozialdemokraten Werke von Rosa Luxemburg, Engels, Marx und anderen lesen. Einige Parteien haben umfangreiche interne Diskussionen darüber geführt, was demokratischer Sozialismus in der heutigen Zeit bedeutet; und dabei sind zahlreiche ausserordentlich wertvolle Dokumente entstanden. Einige Parteien haben sogar